Christine Loytved Paul Wenzlaff

Außerklinische Geburt in Deutschland

German Out-Of-Hospital Birth Study 2000–2004

HUBER

Christine Loytved
Paul Wenzlaff

Außerklinische Geburt in Deutschland

German Out-Of-Hospital Birth Study 2000–2004

Herausgegeben von der Gesellschaft für Qualität in der außerklinischen Geburtshilfe e. V.
Unter Mitarbeit von Anke Wiemer

Verlag Hans Huber

© 2007 by Verlag Hans Huber, Hogrefe AG, Bern
Christine Loytved, Paul Wenzlaff: Außerklinische Geburt in Deutschland

© 2007 by Verlag Hans Huber, Hogrefe AG, Bern
Christine Loytved, Paul Wenzlaff: Außerklinische Geburt in Deutschland

Herausgegeben von:
Gesellschaft für Qualität in der außerklinischen Geburtshilfe – QUAG e.V.
Geschäftsstelle – Elisabethenstr. 1, D-63579 Freigericht
Telefon und Fax: +49 (0)6055-5781
www.quag.de

Anschrift der Autoren:
Christine Loytved
Gesundheits- und Krankheitslehre &
Psychosomatik
Universität Osnabrück
www.maternal-health.de

Paul Wenzlaff
Zentrum für Qualität und Management im Gesundheitswesen
Einrichtung der Ärztekammer Niedersachsen
Hannover
www.zq-aekn.de

Mitarbeit:
Anke Wiemer
Freiberufliche Hebamme mit Geburtshilfe
Freigericht

Lektorat: Dr. Klaus Reinhardt
Herstellung: Anina Köchling
Umschlagillustration: Harald Schröder, Wiesbaden
Umschlag: Atelier Mühlberg, Basel
Druckvorstufe: Karin Scherg / April-Mediengruppe Berlin
Druck und buchbinderische Verarbeitung: AZ Druck und Datentechnik, Kempten
Printed in Germany

Bibliographische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

Dieses Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.
Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen oder Warenbezeichnungen in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen-Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürfen.

Anregungen und Zuschriften bitte an:
Verlag Hans Huber
Hogrefe AG
Lektorat Medizin/Gesundheit
Länggass-Strasse 76
CH-3000 Bern 9
Tel: 0041 (0)31 300 4500
Fax: 0041 (0)31 300 4593
verlag@hanshuber.com
www.verlag-hanshuber.com

1. Auflage 2007
© 2007 by Verlag Hans Huber, Hogrefe AG, Bern
ISBN 978-3-456-84427-5

© 2007 by Verlag Hans Huber, Hogrefe AG, Bern
Christine Loytved, Paul Wenzlaff: Außerklinische Geburt in Deutschland

Inhaltsangabe

Zusammenfassung 9

Vorwort 11

1. Einleitung 13

1.1. Vorgeschlagene Ziele 14
1.2. Erfassungsgrad der Gesamterhebung 16
1.3. Die Studiengesamtgruppe 17
1.4. Studiendesign 18
1.5 Literaturübersicht 21

Gruppengrößen 26

2. Vor der Geburt 27

2.1. Schwangere entscheiden sich für die Geburt Zuhause oder im Geburtshaus 27
2.2. Befunde in der Schwangerschaft 32
Ziel 1: Die Rate der Schwangeren ohne Befunde in der Anamnese oder in der vorliegenden Schwangerschaft liegt über 40%
2.3. Früher Kontakt zur Hebamme 46
Ziel 2: Mindestens 90% aller Schwangeren haben ihren ersten Kontakt mit der Hebamme vor der 31. Schwangerschaftswoche
2.4. Ausreichender Kontakt 50
Ziel 3: Mindestens 97% aller Schwangeren haben bis eine Woche vor der tatsächlichen Geburt zumindest drei persönliche Kontakte mit der Hebamme vor der Geburt wahrgenommen

3. Zur Geburt 55

3.1. Personen bei der Geburt 56
Ziel 4: Bei 99% aller Geburten begleitet die Hebamme nicht als einzige Anwesende die Gebärende
3.2. Vorzeitiger Blasensprung 58
Ziel 5: Höchstens fünf Prozent der Gesamtmenge sind Gebärende ohne Geburtswehen, denen zu früh (12 Stunden oder länger vor Wehenbeginn) Fruchtwasser abgegangen ist

© 2007 by Verlag Hans Huber, Hogrefe AG, Bern

3.3. Geburtsstillstand 62
Ziel 6: Gebärende mit starken Verzögerungen oder Geburtsstillstand in der Eröffnungsperiode (Eintrag C 82) werden großzügig (zu mindestens 70%) verlegt
3.4. Schmerzmittel 66
Ziel 7: Bei mindestens 80% aller Erstgebärenden und 95% aller Mehrgebärenden ist der Einsatz von Analgetika/Spasmolytika während der Geburt nicht erforderlich
3.5. Pathologische Herztöne 70
Ziel 8: Bei dem Geburtsbefund pathologische Herztöne (C 77) ist die Wahrscheinlichkeit, dass das Neugeborene in die Kinderklinik verlegtwird, nach einer außerklinischen Geburt um mehr als die Hälfte niedriger als nach einer klinischen Geburtsbeendigung
3.6. Verlegungspraxis sub partu 75
Ziel 9: Gebärende mit Übertragung werden mindestens doppelt so häufig sub partu verlegt wie die übrigen Gebärenden
3.7. Geburtsmodus 81
Ziel 10: Mindestens 90% der Erstgebärenden haben eine Spontangeburt

4. Das Kind ist da 87

4.1. Gesundheit des Kindes 88
Ziel 11: Kinder mit einem 5 Minuten Apgar Wert unter 8 machen weniger als 1,5% aller Lebendgeborenen aus
4.2. Verlegung des Kindes 90
Ziel 12: Die Rate der post partal verlegten Kinder liegt zwischen 2% und 3% aller Geburten
4.3. Perinatale Mortalität 92
Ziel 13: Die Rate der perinatalen Mortalität liegt unter 2,5 bezogen auf 1.000 Geburten

5. Die Gesundheit der Mutter 97

5.1. Wohlergehen direkt nach der Geburt 98
Ziel 14: Mehr als 95% aller Frauen haben keine klinische Problematik nach der Geburt
5.2. Schwere Dammrisse 105
Ziel 15: Dammrisse, die zu bleibenden Schäden führen können (Dammriss Grad III oder IV), treten bei unter 1,0% der Erstgebärenden und bei unter 0,5% der Mehrgebärenden auf (bezogen auf die vaginalen Geburten)

© 2007 by Verlag Hans Huber, Hogrefe AG, Bern
Christine Loytved, Paul Wenzlaff: Außerklinische Geburt in Deutschland

5.3. Dammschnitt 108
Ziel 16: Die Rate der Erstgebärenden nach einer vaginalen Geburt ohne Episiotomie und/oder ohne Dammriss Grad III – IV liegt über 85%
5.4. Dammschnitt und Kaiserschnitt 111
Ziel 17: Die Differenz zwischen den Dammschnittraten dieser und der nächsten Fünf-Jahresstudie entspricht der Differenz zwischen den Sectioraten der beiden Fünf-Jahresstudien

6. Das Wesentliche auf einen Blick 116

7. Zusammenfassung 119

8. Diskussion 125

Anhang 129

Literaturverzeichnis 137

© 2007 by Verlag Hans Huber, Hogrefe AG, Bern
Christine Loytved, Paul Wenzlaff: Außerklinische Geburt in Deutschland

Dank

Ohne die Hilfe und Unterstützung vieler Menschen im Vordergrund und im Hintergrund wäre diese Publikation nicht entstanden. Allen voran sei Anke Wiemer für ihre einmalige Art und Weise gedankt, wie sie diesen Entstehungsprozess als ständige und kompetente Ansprechpartnerin begleitet hat. Ein ganz herzliches Dankeschön an alle Hebammen, die die Erhebung ermöglichen und verwirklichen! Dem wissenschaftlichen Beirat der Gesellschaft für Qualität in der außerklinischen Geburtshilfe (QUAG e. V.) sprechen wir an dieser Stelle unseren besonderen Dank für die Anregungen und die konstruktive Unterstützung aus. Vielen Dank an Nina Knape, die sich in die Thematik eingearbeitet und wesentliche Akzente bei der Ausarbeitung gesetzt hat. Many thanks to Susan Erikson going through the abstract! Unser Dank gilt auch Linda Weissbach und ganz besonders Brigitte Borrmann, die Korrektur gelesen haben, sowie allen namentlich hier nicht genannten Helferinnen und Helfern im Layout und im Verlag.

© 2007 by Verlag Hans Huber, Hogrefe AG, Bern

Zusammenfassung

Dieses Buch beschäftigt sich mit der Qualität der außerklinischen Geburtshilfe in Deutschland. Aus der Grunderhebung der Gesellschaft für Qualität in der außerklinischen Geburtshilfe, QUAG e.V., wurden in der vorliegenden Studie alle begonnenen Hausgeburten und alle im Geburtshaus begonnenen Geburten der Jahrgänge 2000 bis 2004 ausgewertet. Für die insgesamt 42.154 Geburten liegen Daten nach der Indikatorenliste des klinischen Perinatalbogens sowie nach Indikatoren vor, die speziell die außerklinische Geburtshilfe betreffen. Anhand der großen Fallzahlen konnten die Fragestellungen, die in Hebammenkreisen als besonders wichtig erachtet und gleichzeitig aus den Dokumentationsbögen beantwortbar sind, ausgewählt werden. Es handelt sich besonders um Themen wie dem Kontakt zur Hebamme vor der Geburt, um die Einschätzung zur Verlegung während der Geburt (Verlegungsrate 12%) und um das Wohlergehen von Mutter und Kind nach der Geburt. Aus den Fragestellungen heraus wurden Ziele für die außerklinisch tätigen Hebammen formuliert, die mit der vorliegenden Studie zur Diskussion gestellt werden. Aus der vorhandenen Literatur valide Zielmarken ableiten zu können, erwies sich als vollkommen utopisch. Dazu ist die Geburtshilfe in den einzelnen Ländern zu unterschiedlich. Die konkreten Zielmarken ergeben sich aus den Studienergebnissen und wurden im Einvernehmen mit QUAG e.V. in die Zielbeschreibung eingesetzt. Sie liegen jeweils nahe an den jeweiligen Ergebnissen der Studie und können sich erst im Laufe der Jahre und im Zuge weiterer Forschung als sinnvoll oder als unsinnig erweisen. Die Ziele können allen in der Geburtshilfe Tätigen und an ihr Interessierten einen genauen Einblick in die außerklinische Geburtshilfe in Deutschland geben und dazu beitragen, diese Art von Geburtshilfe noch transparenter darzustellen. Darüber hinaus werden Fragen der „normalen“ Geburt allgemein mehr in den Vordergrund gerückt, um klinische wie außerklinische Vorgehensweisen kritisch zu betrachten.

Abstract

Based on data from over 42,154 midwife-assisted births from 2000-2004, this book documents the quality of care in out-of-hospital births in Germany, that is, births at home and in birth centers. Traditional maternal and infant health indicator data are included in this book‘s analysis, but new indicators of women-centered quality of care are also introduced. Data on maternal and infant outcomes are presented along with data on women’s contact with a midwife during pregnancy and transfer-to-hospital rates.

The results of *“Außerklinische Geburt in Deutschland. German Out-Of-Hospital Birth Study 2000-2004”* are a challenge to conventional medical assumptions about birth. This book deserves a wide readership and much discussion.

© 2007 by Verlag Hans Huber, Hogrefe AG, Bern
Christine Loytved, Paul Wenzlaff: Außerklinische Geburt in Deutschland

© 2007 by Verlag Hans Huber, Hogrefe AG, Bern
Christine Loytved, Paul Wenzlaff: Außerklinische Geburt in Deutschland

Vorwort

Jährlich entscheiden sich in Deutschland ca. 10.000 Frauen, ihr Kind zu Hause oder im Geburtshaus zur Welt zu bringen. Diese Frauen setzen ihr Vertrauen in ihre eigenen Ressourcen mit dem fachkundigen Beistand einer Hebamme. Sie wollen die Technik und medizinische Unterstützung einer Klinik nur im Bedarfsfall in Anspruch nehmen. Sie fühlen sich sicher im vertrauten Umfeld mit der ihnen bekannten Hebamme, wollen ihr Kind ungestört im eigenen Rhythmus gebären, ohne unnötige Eingriffe oder Verletzungen.
Mit der Veröffentlichung der vorliegenden Studie wird – einmalig in Europa – die Hebammenbetreuung in der außerklinischen Geburtshilfe auf einer breiten Datenbasis dokumentiert. Auf der Grundlage von ca. 42.000 erfassten Haus- und Geburtshausgeburten aus fünf Jahren liefert sie den Nachweis, dass sich die außerklinische Geburtshilfe in Deutschland neben einer erheblichen Klientinnenzufriedenheit durch ein hohes Maß an Qualität und Sicherheit auszeichnet. Vor allem die individuelle und intensive Betreuung vor und während der Geburt führt zu deutlich niedriger Schmerzmedikation und geringen Interventions- und Verletzungsraten.
Um dem Vorurteil der „gefährlichen“ Hausgeburt mit Fakten entgegen zu treten, begannen die Hebammenverbände bereits 1996 mit der Erhebung von Daten außerklinischer Geburten. Im Vordergrund stand einerseits das Interesse an der Reflexion der eigenen täglichen Arbeit, andererseits der Wunsch, durch die Veröffentlichung der Ergebnisse einem breiten Fachpublikum, aber auch interessierten Eltern zu vermitteln, in welcher Bandbreite und mit welchen guten Ergebnissen die außerklinische Geburtshilfe praktiziert wird.
1999 wurde die „Gesellschaft für Qualität in der außerklinischen Geburtshilfe“ (QUAG e.V.) als gemeinsames Forum der Verbände BDH (Bund deutscher Hebammen) und BfHD (Bund freiberuflicher Hebammen Deutschlands) gegründet mit dem Ziel, anhand einer verbandsübergreifenden Erhebung Rückschlüsse auf die Qualität der Arbeit freiberuflicher Hebammen ziehen zu können.
Die Erhebung erfolgt auf freiwilliger Basis und erreichte schnell eine hohe Akzeptanz. Im Rahmen regionaler „Qualitätszirkel“ werden die Ergebnisse reflektiert und Maßnahmen zur Verbesserung der Qualität diskutiert, erarbeitet und durchgeführt. Die Auswertung der Daten liefert freiberuflichen Hebammen wie auch den Hebammenverbänden wertvolle Hinweise zu Qualitätszielen autonomer Hebammenarbeit. Einzelne Fragestellungen werden beleuchtet und geben Auskunft über die Umsetzung eigener Ansprüche und Standards.
Die vorliegende Studie dient somit einerseits der internen Qualitätssicherung und -optimierung, andererseits der Dokumentation einer hochwertigen, sicheren, fachkompetenten und frauenorientierten Geburtshilfe durch freiberufliche Hebammen. Darüber hinaus soll sie aber auch zum Dialog darüber anregen, wie in Zukunft eine

© 2007 by Verlag Hans Huber, Hogrefe AG, Bern
Christine Loytved, Paul Wenzlaff: Außerklinische Geburt in Deutschland

geburtshilfliche Versorgung aussehen kann, welche die eigenen Ressourcen der Schwangeren und Mütter stärkt und nur im nachgewiesenen Bedarfsfall eingreift.

Vorstand der Gesellschaft für Qualität in der außerklinischen Geburtshilfe – QUAG e.V.

© 2007 by Verlag Hans Huber, Hogrefe AG, Bern
Christine Loytved, Paul Wenzlaff: Außerklinische Geburt in Deutschland